

April 2012

Durchgängige Sprachbildung / Deutsch als Zweitsprache

Fachbrief Nr. 13

Inhalt des Fachbriefes:

Sprachbildungskonzept praktisch: Schulentwicklungsprozesse gestalten — Unterstützungsangebote nutzen	2
Interview mit Herrn Hahn, Konrektor der Spreewald-Grundschule	13
Kiewi-Sprachcamp Naturwissenschaften 2011, Sprachförderung im Kontext naturwissenschaftlichen Lernens	16
„Sprich mit! Deutsch lernen ist cool!“	19
Sommerferien 2012 in Berlin: Ferienangebote für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund von der 5. bis zur 10. Jahrgangsstufe	20

Ihre Ansprechpartnerin in der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft:
Ulrike Grassau, Tel.: 030 90227-5693, E-Mail: ulrike.grassau@senbwf.berlin.de

Ihre Ansprechpartnerin im Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM):
Marion Gutzmann, Tel.: 03378 209-312, E-Mail: marion.gutzmann@lisum.berlin-brandenburg.de

Diesen Fachbrief finden Sie auch unter:
www.berlin.de/sen/bildung/foerderung/sprachfoerderung (Materialien für Lehrkräfte)

Redaktion: Daniela Borck, Tel. 030 90227-5731, E-Mail: daniela.borck@senbwf.berlin.de

Vorbemerkungen

In Fachbrief Nr. 12 habe ich auf Seite 4 oben einen Fragebogen für Schulen angesprochen, mit dem Daten und Informationen zum Sprachbildungskonzept zurückgemeldet werden. Diese Abfrage wurde vom Statistik-Referat übernommen und geht den Schulen nach den Osterferien zu. Das Formblatt „Monitoring Sprachförderung“ umfasst drei Themenkomplexe:

- Verwendung der zusätzlichen Strukturmittel für Sprachförderung für (multiple choice)
- Sprachbildungskonzept: vorhanden / nicht vorhanden
- Entwicklung des Sprachbildungskonzeptes durch (multiple choice)

Sollten Sie zum Formblatt Fragen haben, wenden Sie sich bitte an mich.

Meine Kontaktdaten finden Sie auf der Titelseite des Fachbriefs.

Zu diesem Fachbrief:

Nachdem in mehreren Fachbriefen ein Leitfaden zur Entwicklung von Sprachbildungskonzepten vorgestellt wurde, werden ab jetzt Fragen der Umsetzung von Sprachbildungskonzepten erörtert und mit Beispielen aus Berliner Schulen illustriert.

Ich würde mich freuen, wenn ich zu dem Fachbrief „Durchgängige Sprachbildung/ Deutsch als Zweitsprache“ Rückmeldungen, Vorschläge und Kritik erhalten würde. Die Beiträge im Fachbrief sollen Ihnen nutzen, sollen informieren, anregen und Ideen verbreiten. Lassen Sie mich wissen, was Sie vom Fachbrief halten — die Macherinnen des Fachbriefs werden jeden Spielraum nutzen, um Ihre Kritik, aber auch Ideen und Vorschläge aufzugreifen und Ihren Wünschen gerecht zu werden.

Ulrike Grassau

Sprachbildungskonzept praktisch: Schulentwicklungsprozesse gestalten — Unterstützungsangebote nutzen

Marion Gutzmann/ Brigitte Schulte

In den Fachbriefen 8, 9, 11 und 12 wurde der Leitfaden *Ein Sprachbildungskonzept erstellen*¹ vorgestellt. Darin wurde angeregt, die Arbeit am Konzept der Durchgängigen Sprachbildung als Schulentwicklungsprozess zu gestalten, der auf Qualitätsentwicklung von Unterricht zielt. Die im Fachbrief Nr. 11 vorgestellten *Qualitätsmerkmale für den Unterricht*² bieten eine Planungsgrundlage, um Unterricht, der Sprachbildung berücksichtigt, zu verbessern. In diesem und in nachfolgenden Fachbriefen werden unter der Thematik „Sprachbildungskonzept praktisch“ Beispiele zur Umsetzung des Konzeptes der Durchgängigen Sprachbildung vorgestellt. Im Beitrag dieses Fachbriefes gewähren zwei Berliner Schulen, die Spreewald-Grundschule und die Albert-Schweitzer-Oberschule, Einblick in ihren aktuellen Schulentwicklungsprozess und zeigen auf, welche Unterstützungsangebote sie dabei nutzen.

Prozesscharakter im Fokus

Erfolgreiche Schulentwicklungsarbeit braucht Prozessorientierung mit Zielen, Prozessplanung und Ergebnissicherung einschließlich Begleitung in der Umsetzung von Veränderungen. Mit Beginn des Schuljahres 2011/2012 liegt allen Schulen, die ein Sprachbildungskonzept entwickeln, ein vielfältiges Unterstützungsangebot vor. Dieses beinhaltet

- die schulbegleitende Beratung und Fortbildung durch Multiplikatorinnen und Multiplikatoren für Sprachbildung
- die Bereitstellung unterstützender Materialien.

In diesem Fachbrief werden die entsprechenden Kontaktdaten der Multiplikatorinnen und Multiplikatoren für Sprachbildung sowie das vielfältige Angebot für Grund- und Förderschulen sowie weiterführende Schulen vorgestellt. Schulen können beispielsweise bei der Durchführung einer auf die Bedürfnisse der Einzelschule abgestimmten Fortbildungsveranstaltungsreihe durch die Multiplikatorinnen und Multiplikatoren unterstützt werden. Darüber hinaus wird die Entwicklung und Umsetzung des Sprachbildungskonzeptes an Schulen mithilfe der Sprachbildungskoordinatorinnen und Sprachbildungskoordinatoren begleitet.

Zu den unterstützenden Materialien gehören insbesondere

- der Leitfaden „Ein Sprachbildungskonzept erstellen — Teil I - IV“³,
- die Broschüre „Durchgängige Sprachbildung: Qualitätsmerkmale für den Unterricht“⁴
- die Veröffentlichungen im Rahmen von FörMig⁵.

Die Entwicklung eines gemeinsamen Qualitätsverständnisses erfordert die Einbindung in inner-schulische Steuerungs- und Kooperationsstrukturen. Folgende Übersicht verdeutlicht Bedingungen in vier Kategorien, die einem erfolgreichen Unterrichts- und Schulentwicklungsprozess zugrunde liegen.

¹ Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft: Fachbrief Sprachförderung/ Deutsch als Zweitsprache/Durchgängige Sprachbildung Nr. 8, 9, 11 und 12 <http://www.berlin.de/sen/bildung/foerderung/sprachfoerderung/>

² Gogolin, Ingrid u.a. in Zusammenarbeit mit der FörMig-AG Durchgängige Sprachbildung: Durchgängige Sprachbildung: Qualitätsmerkmale für den Unterricht. Hamburg, November 2010, http://www.blk-foermig.uni-hamburg.de/cosmea/core/corebase/mediabase/foermig/Modellschulen/QM_1_10.pdf

³ Vgl. Fußnote 1

⁴ Vgl. Fußnote 2

⁵ FörMig Berlin: Materialien zur Durchgängigen Sprachbildung, <http://www.foermig-berlin.de/materialien/>

Vom Qualitätsverständnis zum Qualitätskonsens⁶
 Bedingungen für erfolgreiche Schulentwicklung

Strukturqualität	Prozessqualität	Beziehungsqualität	Ergebnisqualität
Mandat der Lehrer-/Schulkonferenz Steuergruppe Verankerung der Entwicklungsziele und -vorhaben in den Dimensionen des Orientierungsrahmens Ressourcen und Unterstützung von außen	planvolle Schul- und Unterrichtsentwicklung und interne Evaluation als Strategien der Qualitätsentwicklung Partizipation der Beteiligten bei der Planung, Umsetzung und Überprüfung der schulischen Entwicklungsziele und -vorhaben Teamentwicklung zielgruppengerechte Qualifizierung	die Schulleitung als Promotor des Wandels die Steuergruppe als Koordinator des Wandels die Lehrer als Anwälte und Lernmoderatoren des Wandels die externe Begleitung als Change Coach des Wandels Funktionsträger als Unterstützer des Wandels	Lernfortschritte von Schülerinnen und Schülern als ultimativer Bezugspunkt Zufriedenheit aller Beteiligten mit der Schule als Ganzem „lernende Schule“

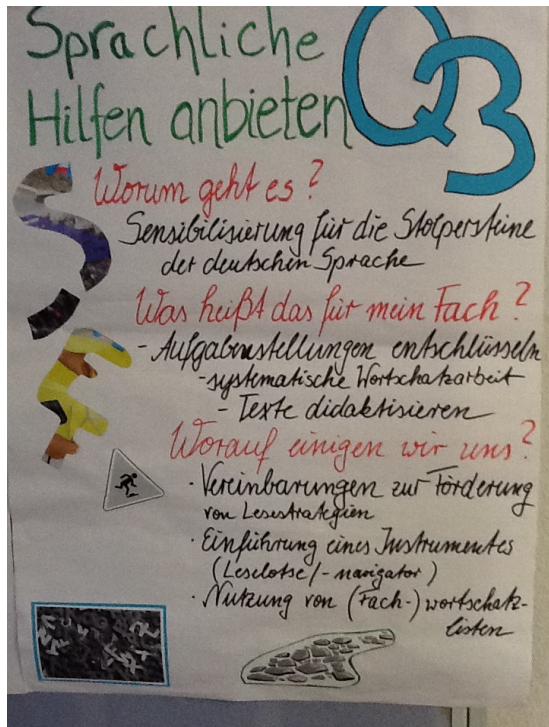
In den folgenden Praxisbeispielen der zwei Schulen werden einige der Bedingungen als Indikatoren für erfolgreiche Prozessgestaltung genutzt. Beide Schulen sind von einer Multiplikatorin für Sprachbildung begleitet worden. Der Wunsch der Spreewald-Grundschule bestand darin, ihren Entwicklungsschwerpunkt *Lesekompetenz* unter dem Fokus der Durchgängigen Sprachbildung neu zu akzentuieren. Dies wird im Interview, das mit Herrn Hahn, Konrektor der Spreewald-Grundschule, geführt und in diesem Fachbrief vorgestellt wird, illustriert.

An der Albert-Schweitzer-Oberschule bildeten die Treffen des FörMig-Teams der Schule und der Sprachbildungskordinatorin mit der Multiplikatorin den organisatorischen Rahmen, innerhalb dessen sich die Kolleginnen und Kollegen auf den Entwicklungsschwerpunkt Schreibkompetenz einigten und eine Projektidee zur Förderung der Schreibkompetenz entwickelten, die sie anschließend eigenständig ausarbeiteten.

Wandel vollziehen - Qualitätsmerkmale nutzen

Der folgende Abschnitt ist fokussiert auf die Notwendigkeit, die Qualität der Beziehungsebene für den Prozess von Unterrichts- und Schulentwicklung zu nutzen. Schulleitung, Steuergruppen, Lehrkräfte und externe Begleiter können Veränderungsprozesse gestalten und den Wandel vollziehen, wenn sie sich als Unterstützer bei der Umsetzung des jeweiligen schulischen Entwicklungsschwerpunktes einbringen.

⁶ Meyr, Daniela/Schminder, Christel: LISUM Berlin-Brandenburg. Materialien zum Basismodul „Prozesskompetenz“. Modulare Qualifizierung für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, Beraterinnen und Berater <http://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/8793.html>



Qualitätsmerkmal (Q3)

Die Lehrkräfte stellen allgemein- und bildungssprachliche Mittel bereit und modellieren diese.

Das dritte Merkmal betont die Verantwortung aller Lehrkräfte, die Schülerinnen und Schüler in der Ausbildung sprachlicher Kompetenzen in den Bereichen Hören, Lesen, Sprechen und Schreiben aktiv zu unterstützen — und diese Kompetenzen nicht als gegeben vorauszusetzen.

Aus: FörMig: Durchgängige Sprachbildung: Qualitätsmerkmale für den Unterricht

Grundlage der Konsensfindung aller Akteurinnen und Akteure bildeten in beiden Kollegien die sechs *Qualitätsmerkmale für den Unterricht*.⁷ Sie benennen Eigenschaften, die bei der Umsetzung eines bildungssprachförderlichen Unterrichts sinnvoll und notwendig sind und vielfältig genutzt werden können.

Die Qualitätsmerkmale

- stecken die Bereiche ab, über die sich das Kollegium verständigen sollte.
- ermöglichen eine Bestandsaufnahme im Kollegium.
- können zur systematischen Planung eingesetzt werden.

In beiden Schulen wurden im Rahmen von Fortbildungsveranstaltungen die Merkmale zur systematischen Planung der Umsetzung der Durchgängigen Sprachbildung in allen Fächern eingesetzt. Folgende Fragen standen im Fokus:

- Mit welchen Merkmalen und entsprechenden Konkretisierungen will die Schule beginnen?
- Was sind erreichbare Ziele, auf die sich das Kollegium verständigen kann?
- Welche Wege sollen beschritten werden, um zu überprüfen, ob die angestrebten Ziele erreicht wurden?

Der Diskussions- und Verständigungsprozess der Lehrkräfte zu den Qualitätsmerkmalen wurde beispielhaft wie auf dem abgebildeten Poster jeweils unter folgender Schwerpunktsetzung angeregt:

- was unter dem jeweiligen Merkmal zu verstehen ist,
- an welche Erfahrungen des Kollegiums angeknüpft werden kann,
- was dies in den einzelnen Fächern bedeutet,
- welche Vereinbarungen möglich bzw. notwendig sind,
- welche Vereinbarungen alle mittragen können.

⁷ Vgl. Fußnote 2

Lokale Bedürfnisse der Schule — ein maßgeschneidertes Angebot von Fortbildung

Die Partizipation aller Beteiligten bei der Planung, Umsetzung und Überprüfung von Entwicklungsschwerpunkten stellt eine wesentliche Gelingensbedingung dar. Zielgruppenspezifische Qualifizierung unterstützt die Qualität des Entwicklungsprozesses.

Also, der Schwerpunkt „Förderung und Entwicklung der Lesekompetenz“ besteht schon seit mehreren Jahren. Das hat natürlich zunächst den Grund, dass man im Rahmen der Schulentwicklung einen Entwicklungsschwerpunkt angeben muss. Aber der Hintergrund war auch, dass wir hier an der Spreewaldschule festgestellt haben, dass die Schüler — egal, ob deutsche oder türkische Muttersprachler oder Schüler anderer Herkunft — erhebliche Defizite beim Erlesen von Texten und der Entwicklung von Lesekompetenz haben.“

Auszug aus dem Interview mit Herrn Hahn, Spreewald-Grundschule







Die Spreewald-Grundschule möchte im Rahmen ihres Entwicklungsschwerpunkts *Förderung und Entwicklung der Lesekompetenz* ein Instrument einführen, mit dem die Schülerinnen und Schüler Lesestrategien kennen lernen und trainieren können, die es ihnen ermöglichen, Texte selbstständig zu erschließen. Die Schule hat sich die Beratung einer Multiplikatorin für Sprachbildung eingeholt und sich für einen Studientag als unterstützende Fortbildung entschieden. Auf der Basis des festgestellten Entwicklungspotenzials im Lesen und Verstehen von Texten in allen Fächern wurde mit Unterstützung von Schulleitung, Steuergruppe und Multiplikatorinnen ein Studientag gemeinsam geplant und durchgeführt. Ziel war, das Instrument *Leselotse*⁸ so weiterzuentwickeln, dass es an die schulischen Bedürfnisse angepasst werden kann. Das Instrument soll einheitlich in allen Fächern sowie im Freizeitbereich bei der Arbeit mit Texten eingesetzt werden und die Kinder der Spreewald-Grundschule „wie ein roter Faden von der Schulanfangsphase bis zur Oberschule begleiten.“ (siehe Interview). Darüber hinaus wurden in Workshops verschiedene Möglichkeiten der konkreten Förderung von Lesekompetenz im Unterricht vorgestellt und erprobt.

Die Ergebnisse der Gruppenarbeit auf dem Studientag waren sehr unterschiedlich. Mit unterstützender Beratung der Multiplikatorinnen für Sprachbildung wurden anschließend die Ergebnisse durch die Vorbereitungsgruppe, die somit auch zu einer Nachbereitungsgruppe avancierte, überarbeitet und dem Kollegium nochmals zur Diskussion gestellt.








Damit begann ein einjähriger Erprobungsprozess. Dafür stehen der Schule für die einzelnen Doppeljahrgangsstufen nunmehr an die Bedürfnisse der Schule angepasste Instrumente zum Lesen und Verstehen von Texten, insbesondere auch die der Schulanfangsphase, zur Verfügung. Die Instrumente folgen den Empfehlungen, jeweils Strategien vor dem Lesen, während des Lesens und nach dem Lesen zu trainieren, die wie in den abgebildeten drei Leselotsen ersichtlich, über die Grundschulzeit hinweg komplexer und anspruchsvoller werden.

⁸ <http://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/lesecurriculum.html>



Vorschlag Leselotse für die Saph

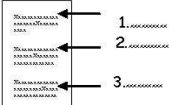


Deckblatt	1. Vor dem Lesen	2. Lesen	3. Unterstreichen	4. Nacherzählen	5. Nach dem Lesen
 <p>Leselotse Von</p> <p>_____</p>	<p>☞ Wie heißt die Überschrift?</p> <p>☞ Was siehst du auf den Bildern?</p>  <p>☞ Ideen?</p> <p>☞ Vermutungen?</p> <p>☞ Einfälle?</p>	<p>☞ Lies den Text langsam und genau durch</p> 	<p>☞ Unterstreiche die schwierigen und unbekannt Wörter!</p> 	<p>☞ Erzähle jemandem, worum es in dem Text geht.</p> 	<p>☞ Erfülle den Arbeitsauftrag!</p> 

Vorschlag Leselotse für die 3./4. Klassen

Deckblatt	1. Vor dem Lesen	2. Lesen	3. Gliedern	4. Nacherzählen	5. Nach dem Lesen
 <p>Leselotse von</p> <hr/> <p>Klasse</p> <p>_____</p>	<p>☞ Der Text hat eine Überschrift, vielleicht auch Bilder.</p>  <p>☞ Überlege, worum es in diesem Text geht!</p>	<p>☞ Lies den Text langsam und genau.</p>  <p>☞ Unterstreiche die Wörter, die du nicht kennst mit einem Bleistift.</p> 	<p>☞ Teile den Text in Abschnitte ein.</p> 	<p>☞ Erzähle jemandem, worum es in dem Text geht</p> 	<p>☞ Erfülle den Arbeitsauftrag. oder</p> <p>☞ Löse die Aufgaben zu dem Text.</p> 

Vorschlag Leselotse für die Jahrgangsstufen 5 und 6

—	—	—	—
 <p>Leselotse von</p> <hr/> <p>Klasse</p> <hr/> <p><i>Spreewald Schule</i></p>	<p>1. Vor dem Lesen</p> <ul style="list-style-type: none"> ☞ Der Text hat eine Überschrift, vielleicht auch Bilder. ☞ Sie bringen dich auf: <ul style="list-style-type: none"> Ideen! Vermutungen! Einfälle! ☞ Du kannst deine Ideen in Stichwörtern aufschreiben. 	<p>2. Lesen</p> <ul style="list-style-type: none"> ☞ Lies den Text langsam und genau durch. ☞ Gibt es Stellen, die du nicht verstehst? ☞ Unterstreiche sie mit einem Bleistift. 	<p>3. Abklären</p> <ul style="list-style-type: none"> ☞ Kläre die Stellen, die du nicht verstanden hast. ☞ Das hilft dir: <ul style="list-style-type: none"> Nachdenken! Suche im Text nach einer Erklärung. Nachschlagen! Schlage im Lexikon nach. Nachfragen! Frage jemanden! 

—	—	—
<p>4. Gliedern</p> <ul style="list-style-type: none"> ☞ Teile den Text in Abschnitte ein. <li style="text-align: center;">↓ Nummeriere die Abschnitte. <li style="text-align: center;">↓ Suche für jeden Abschnitt eine Überschrift. <li style="text-align: center;">↓ Schreibe die Überschriften auf. 	<p>5. Markieren</p> <ul style="list-style-type: none"> ☞ Markiere in jedem Abschnitt mit einem Textmarker ... <p style="text-align: center;">... die wichtigen Wörter.</p> 	<p>6. Zusammenfassen</p> <ul style="list-style-type: none"> ☞ Fasse mit deinen Worten den Inhalt des Textes zusammen.  <ul style="list-style-type: none"> ☞ Trage deine Zusammenfassung einem Partner, einer Partnerin vor.

Kultur der Kooperation - Beschlüsse herbeiführen

Die Etablierung von Arbeitsstrukturen stellt eine weitere Gelingensbedingung im Schulentwicklungsprozess dar. Steuergruppen unterstützen die Herbeiführung von Konsensprozessen, Kooperation und Partizipation des Mandats des Kollegiums.

„Die Vorbereitungsgruppe wurde zur Nachbereitungsgruppe und hat eine gewisse Tendenz festgestellt, und zwar, dass sich viele Kolleginnen und Kollegen vorstellen konnten, mit einem Leselotsen nicht nur im Deutschunterricht, sondern auch in anderen Fächern und auch im Freizeitbereich zu arbeiten. Wir haben dann einen Vorschlag für die Schulanfangsphase, für die Klassenstufe 3-4 und für die Klassenstufe 5-6 mit der Nachbereitungsgruppe erarbeitet. Die Kollegen hatten noch einmal die Möglichkeit, Einfluss zu nehmen und Ideen und Verbesserungsvorschläge zu unterbreiten, sodass dann im letzten Schritt diese Leselotsen in der Gesamtkonferenz vorgestellt wurden. Erfreulicherweise haben dann die Kolleginnen und Kollegen einstimmig entschieden, dass die Leselotsen in den einzelnen Jahrgangsstufen eingeführt werden.“

Auszug aus dem Interview mit Herrn Hahn, Spreewald-Grundschule

Die Abstimmung von Entwicklungsvorhaben zur Durchgängigen Sprachbildung erfordert ein Zusammenwirken aller Lehrkräfte und trägt der Einsicht Rechnung, dass eine Reflexion und Veränderung von sprachförderlichem Unterricht nur im Zusammenwirken aller Kolleginnen und Kollegen eines Faches, einer Fachrichtung Erfolg haben kann. Auch wenn es bisher nicht vorrangig zum alltäglichen Selbstverständnis gehörte, in Prozesskategorien zu denken und zu planen, sind die Fachschaften bzw. Fachkonferenzen der einzelnen Fächer das Forum, in dem die individuelle Unterrichtspraxis reflektiert und gemeinsame Wege der Veränderung abgesprochen werden.

Der folgende Antrag wurde vom Vor- und Nachbereitungsteam der Gesamtkonferenz der Spreewald-Grundschule zur Abstimmung vorgelegt. Es handelt sich dabei nicht um eine vom Team allein erstellte Zielvorgabe, sondern ist Ergebnis eines Verhandlungsprozesses innerhalb des Kollegiums auf dem Studientag. Damit werden die gemeinsame Verantwortung und der spezifische Sachverstand aller Beteiligten von Anfang an gestärkt.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Die Vorbereitungsgruppe (jetzt Nachbereitungsgruppe) hat die Ergebnisse der Teamarbeit des Studientages ausgewertet und unterbreitet nun diesen Vorschlag.

Auf der GK wird folgender Antrag zur Abstimmung gebracht:

Die Gesamtkonferenz möge Folgendes beschließen:

1. Zur Entwicklung und Förderung der Lesekompetenz an der Spreewaldschule werden als Ergebnis des Studientages für die Schulanfangsphase, die 3./4. Klassen und die 5./6. Klassen einheitliche Leselotsen (auch Lesefächer) wie vorgestellt eingeführt.
2. Die Kolleginnen und Kollegen verpflichten sich, diese Leselotsen in allen Fächern regelmäßig und umfänglich für ein Jahr (bis zum Oktober 2012) zu erproben.
3. Am Ende der Erprobungsphase wird der Einsatz der Leselotsen auf dem vorgestellten Evaluationsbogen dokumentiert und bewertet.
4. Im gleichen Zeitraum werden zwei durch das Kollegium ausgewählte Lese-Aktionen zur Entwicklung und Förderung der Lesekompetenz einheitlich an der Spreewald Schule durchgeführt.
5. Nach einem Jahr wird eine Auswertung vorgenommen und der GK vorgestellt. Danach wird über die weitere Vorgehensweise befunden.

Die hier (Stellwand vor dem Sekretariat!) vorgestellten Leselotsen sind für die Saph, die Klassen 3/4 und 5/6 auf Basis Ihrer Ideen entwickelt worden.
Die optische Gestaltung/Design ist noch in Arbeit, hier geht es zunächst um die Inhalte!

Was können/müssen/sollen Sie jetzt tun???

Kommentieren

☞ Wir bitten Sie, unsere Vorschläge auf den Plakaten kurz **direkt auf dem Plakat zu kommentieren**, sodass wir bis zur GK noch den letzten Feinschliff vornehmen können.

Zwei Lese-Aktionen bewerten

☞ Bitte bewerten Sie mit Ihrem Kürzel die beiden Leseaktionen, die Sie an unserer Schule gerne durchführen möchten. Die beiden Aktionen mit den meisten Stimmen werden dann Bestandteil des Antrages (Punkt 4).

Die Plakate hängen bis zum 25.10.2011 aus.

***Vielen Dank für Ihre Mitarbeit
Das Vor-/Nachbereitungsteam***

Verbesserung der Lernergebnisse der Schülerinnen und Schüler

Erfolg von Schulentwicklungsprozessen misst sich an den Lernfortschritten der Schülerinnen und Schüler und hat somit einen ultimativen Bezugspunkt.

„Hier wurde - das war sozusagen eine Paketentscheidung in der Gesamtkonferenz — die Evaluation gleich mit entschieden. Die Kollegen bekommen für den Zeitraum eines Schuljahres einen Evaluationsbogen. Dort sollen sie dokumentieren, wie oft und in welchen Fächern und mit welchen Erfahrungen sie den Leselotsen eingesetzt haben. Die Nachbereitungsgruppe wird diese Erfahrungen dann auswerten. Als weiterer Schritt wird an unserer Schule diesmal erstmals der Elfe-Lesetest in allen Jahrgängen und Klassen durchgeführt. Auch das soll in einem Jahr wiederholt werden, sodass man theoretisch sogar schon Veränderungen feststellen könnte. Wobei der Zeitraum von einem Jahr natürlich sehr knapp ist, um schon Erfolgserlebnisse mitnehmen zu können.“

Auszug aus dem Interview mit Herrn Hahn, Spreewald-Grundschule

Gemeinsam Sorge und Verantwortung für die pädagogische Arbeit an der Schule tragen, bedeutet, bei der Verabredung von Maßnahmen zu einem Entwicklungsschwerpunkt nicht nur darauf zu schauen, wie sich ein Instrument oder ein Verfahren im Unterrichtsalltag bewährt oder wie eine Verabredung von allen eingehalten und umgesetzt werden kann, sondern auch vor allem, wie diese Maßnahmen dazu beitragen, letztendlich Lernergebnisse der Schülerinnen und Schüler zu optimieren.

Das Kollegium der Spreewald-Grundschule nutzt dazu einen Evaluationsbogen, in dem die Lehrkräfte über ein Schuljahr hinweg dokumentieren, wie oft, in welchen Fächern und mit welchen Erfahrungen der Leselotse in den einzelnen Jahrgangsstufen bzw. beim Lesen in der Freizeit eingesetzt wird.

Kollege/Kollegin: _____ **Jahrgangsstufe:** _____

Evaluationsbogen zur Lesestrategie: _____

Wann erprobt	Umfang (wie lange)	Fachlicher Bezug (Fach/Freizeit)	Bewertung

Förderung der Schreibkompetenz als Zielsetzung an der Albert-Schweitzer-Oberschule

An der Albert-Schweitzer-Oberschule hat sich die Steuerungsgruppe, d. h. das FörMig-Team in Kooperation mit der Sprachbildungskordinatorin, im Rahmen der Durchgängigen Sprachbildung für den Schwerpunkt Schreibkompetenz entschieden, da ihnen dieser Bereich im Vergleich zu anderen Kompetenzen, wie Leseverstehen, am ehesten als förderungsbedürftig erschien. Die Steuerungsgruppe war der Meinung, dass die Schüler, vor allem in der Sekundarstufe I, im Bereich des Schreibens im Hinblick auf Textstruktur und sprachlichen Ausdruck Unterstützung benötigen.

Um diese Einschätzung zu überprüfen, entwickelte die Steuerungsgruppe einen Test zur Feststellung der Schreibfertigkeit mit jeweils einer offenen Schreibaufgabe zu den Textsorten Bildbeschreibung, Statistik und Argumentation, da diese Textsorten in mehreren Fächern Anwendung finden. Dieser Test wurde durch einen Schülerselbsteinschätzungsbogen ergänzt, um zu ermitteln, ob sich die Schüler im Hinblick auf ihre Schreibfertigkeit realistisch einschätzen. Der Test und die Selbsteinschätzungsbögen wurden bereits in einer 7. Klasse und einer 8. Klasse eingesetzt und können als Diagnoseinstrument zur Ermittlung des Lernfortschritts im Kompetenzbereich Schreiben wiederholt werden. Zurzeit ist die Auswertung des Kompetenztestes noch nicht abgeschlossen. Bereits in der ersten Auswertungsphase zeigte sich aber, dass der Schülerselbsteinschätzungsbogen weiterentwickelt werden muss.

Parallel dazu wurde zur Steigerung der Schreibkompetenz ein Redemittel-Projekt angestoßen: In allen Fachbereichen werden Redemittellisten zu fachspezifischen Textsorten erstellt. Diese sollen langfristig nach einer Abstimmung in den Fachbereichen und im Kollegium regelmäßig im Unterricht eingesetzt und den Schülerinnen und Schülern über die Website der Schule zur Verfügung gestellt werden. Der Umfang des Projektes und der damit verbundene Arbeitsaufwand für zahlreiche Kolleginnen und Kollegen lässt jedoch eine schnelle Umsetzung kaum zu. Ein nächster Schritt in diese Richtung sind klare, weitere Schwerpunktsetzungen und Aufgabenverteilungen, über die aktuell beraten wird.

Die Praxisbeispiele der Spreewald-Grundschule und Albert-Schweitzer-Oberschule zeigen unterschiedliche Entscheidungen und Wege zur Umsetzung der Durchgängigen Sprachbildung auf. Deutlich wird, dass die Kollegien in dem Prozess, den sie in Gang gesetzt haben, nun einen „Mehrwert“ erwarten.

Lesen Sie dazu das nachfolgende Interview, das den Prozess an der Spreewald-Grundschule detailliert aufzeichnet.

Interview mit Herrn Hahn, Konrektor der Spreewald-Grundschule



Die Spreewald-Grundschule in Berlin-Schöneberg ist eine theaterbetonte Grundschule mit einem Profil zweisprachige Erziehung deutsch-türkisch, die von ca. 400 Kindern unterschiedlicher Herkunft besucht wird; Schulleiterin ist Frau Banach.

Da die Schule in einem sozialen Brennpunkt liegt und der Anteil an Schülerinnen und Schülern nichtdeutscher Herkunftssprache ca. 80 % beträgt, strebt die Schu-

le seit Jahren eine möglichst breite Unterstützungs- und Förderkultur an. So ist die Spreewald-Grundschule seit dem Schuljahr 2004/2005 eine gebundene Ganztagsgrundschule, in der jede Klasse durch ein Lehrer-Erzieher-Team betreut wird und eine enge Verzahnung des Unterrichts und des Freizeitbereichs besteht. Außerschulische Kooperationspartner sind Lesepaten und interkulturelle Moderatorinnen, die die Elternarbeit mehrsprachig unterstützen.

Das Interview führte Brigitte Schulte.

I.: Herr Hahn, aus welchen Gründen hat sich die Spreewald-Grundschule für die Förderung der Lesekompetenz als Schwerpunkt der Schulentwicklung entschieden?

Herr Hahn: Also, der Schwerpunkt „Förderung und Entwicklung der Lesekompetenz“ besteht schon seit mehreren Jahren. Das hat natürlich zunächst den Grund, dass man im Rahmen der Schulentwicklung einen Entwicklungsschwerpunkt angeben muss. Aber der Hintergrund war auch, dass wir hier an der Spreewaldschule festgestellt haben, dass die Schüler — egal, ob deutsche oder türkische Muttersprachler oder Schüler anderer Herkunft — erhebliche Defizite beim Erlesen von Texten und der Entwicklung der Lesekompetenz haben. Deshalb hat sich die Schule vor drei Jahren für den Entwicklungsschwerpunkt entschieden und auch in der Zielvereinbarung mit der Schulaufsicht angegeben.

Es haben bisher schon im Vorfeld verschiedene Maßnahmen stattgefunden. Es gibt zum Beispiel die Lesemütter, es gibt einen Lesekoffer für die einzelnen Klassen, den die Kinder mit nach Hause nehmen können. Ziel war es jetzt also, diesen Schwerpunkt im Rahmen der Schulentwicklung voranzutreiben.

I.: Welche konkreten Ziele sollten erreicht werden?

Herr Hahn: Ziele sind zum einen, die Kompetenzen der Schüler zu verbessern — auch vor dem Hintergrund „kompetenzorientierter Unterricht“. Außerdem haben wir natürlich auch die Absicht, die Schüler auf die Oberschule vorzubereiten und hatten als Rückmeldung aus den Oberschulen oft bekommen — egal, ob das die Gymnasien, oder seinerzeit Realschulen und Hauptschulen waren — dass die Schüler in diesem Bereich Defizite aus den Grundschulen mitgebracht haben, und zwar in einem zunehmenden Umfang. Deshalb haben wir ja schon Maßnahmen ergriffen wie z.B. das Angebot des Lesekoffers, den Kinder sich für ein Wochenende oder eine Woche mit nach Hause nehmen können und in dem sich zahlreiche Bücher, nicht nur deutsche, sondern auch arabische und türkische Bücher befinden. Grundvoraussetzung dafür ist natürlich, dass die Schüler selbständig und allein oder auch mit den Eltern zusammen

lesen können, denn sonst macht das keinen Sinn. Im Rahmen der zweisprachigen Erziehung hier an der Schule ist es eben auch ein Ziel, dass die Lehre sich nicht nur auf das Deutsche bezieht, sondern auch auf den muttersprachlichen Türkischunterricht, der hier in einer Klasse pro Jahrgang angeboten wird.

Die Ziele müssen natürlich später auch überprüfbar sein. Deswegen haben wir uns zunächst ganz einfache Ziele gesetzt, nämlich das Lesen als Technik in der Schulanfangsphase verstärkt zu üben, weil wir festgestellt haben, dass die Schüler doch Schwächen haben, da sie weniger Kompetenzen mit in die Schule bringen. Ein weiteres Ziel ist, dass dann in den höheren Klassen diese Kompetenzen ausgebaut werden, nämlich selbständiges Lesen in den einzelnen Fächern, sodass die Schüler dann eben nach der vierten oder in der Mehrzahl nach der sechsten Klasse diese Kompetenzen in die Oberschulen mitnehmen können. Diese Ziele betreffen nicht nur den Unterricht, sondern auch die Arbeit der Lesepatzen. Jede Klasse hat einen eigenen Lesepatzen und auch die Lesepatzen sollen in die Lage versetzt werden, dass sie mit den Schülern zielgerichtet lesen. Bei den jüngeren Schülern geht es dabei um das Erlernen des Lesens und bei den älteren darum, das Lesen als Strategie zu nutzen.

I.: Interessant ist es jetzt zu erfahren, in welchen Schritten und mit welcher Unterstützung Sie das Projekt durchgeführt haben.

Herr Hahn: Das Entwicklungsziel Lesekompetenz ist dem Kollegium ja bekannt und ein Entwicklungsschwerpunkt muss dann natürlich auch tatsächlich gelebt werden und soll nicht nur als Papiertiger vorhanden sein. Darum haben wir aus unserer erweiterten Schulleitung, der Planungsgruppe heraus entschieden, dass wir gern einen Studientag zu diesem Schwerpunkt ausrichten wollen und die Kollegen auch entsprechend informiert. Aus dem Kollegium hat sich dann eine Vorbereitungsgruppe gebildet. Wir haben darauf geachtet, dass nicht nur der unterrichtliche Bereich durch die Lehrkräfte abgedeckt wird, sondern auch Erzieher in der Vorbereitungsgruppe sind. Darüber hinaus wurde darauf geachtet, dass in der Vorbereitungsgruppe alle Jahrgänge repräsentiert sind. Das heißt, die Schulanfangsphase war mit einer Kollegin, die gleichzeitig auch Fachkonferenzleiterin der Schulanfangsphase ist, vertreten, dann war die Fachkonferenzleiterin der 3.-6. Klassen vertreten und Kollegen aus den einzelnen Jahrgängen.

Wir haben uns auf die Suche gemacht, welche Angebote es gibt und sind dann auf Frau Schulte und ihre Kolleginnen der AG Sprachbildung gestoßen. Dort hatten wir schon viel Gutes gehört und wir hatten konkrete Materialien und Informationen über die Angebote, die uns geeignet erschienen um eine konkrete Strategie für den Studientag zu entwickeln. Der Studientag wurde dann in Absprache mit der Vorbereitungsgruppe geplant und durchgeführt. Der Studientag, das war ein Wunsch unserer Schule, begann mit einem Vortrag über Grundlagen der Lesekompetenz. Die anschließende Arbeit in den Arbeitsgruppen wurde zusammen mit Frau Schulte und Frau Buchert im Vorfeld schon ein wenig vorstrukturiert, d.h. die Kollegen haben ein Raster an die Hand bekommen und sollten für ihre Jahrgangsstufen einen Vorschlag unterbreiten, ein Instrument entwickeln, das dann hier einheitlich in der Schule zur Anwendung kommen kann und im Idealfall die Kinder wie ein roter Faden von der Schulanfangsphase bis zum Abgang in die Oberschule begleitet.

Die Ergebnisse der Gruppen waren teilweise recht unterschiedlich, aber es gab auch schon eine Tendenz, die von der Vorbereitungsgruppe, die nach dem Studientag zur Nachbereitungsgruppe geworden ist, ausgearbeitet wurde. Im letzten Schritt nach dieser Gruppenarbeit gab es noch Workshops. Hier war das Ziel, den Kolleginnen und Kollegen interessengebunden in drei Workshops verschiedene Möglichkeiten, wie Lesekompetenz im Unterricht konkret entwickelt werden kann, darzulegen. Es gab Workshops zur Portfolio-Methode, zu Textszenarien und zum

Kamishibai⁹. Die Kollegen haben das auch interessiert angenommen, sodass jeder interessensgebunden auch etwas für sich und seinen Unterricht aus dem Studientag mitnehmen konnte.

I: Können Sie uns darstellen, wie der Studientag nachbereitet wurde?

Herr Hahn: Die Vorbereitungsgruppe wurde zur Nachbereitungsgruppe und hat eine gewisse Tendenz festgestellt, und zwar, dass sich viele Kolleginnen und Kollegen vorstellen konnten, mit einem Leselotsen nicht nur im Deutschunterricht, sondern auch in anderen Fächern und auch im Freizeitbereich zu arbeiten. Wir haben dann einen Vorschlag für die Schulanfangsphase, für die Klassenstufe 3-4 und für die Klassenstufe 5-6 mit der Nachbereitungsgruppe erarbeitet. Die Kollegen hatten noch einmal die Möglichkeit, Einfluss zu nehmen und Ideen und Verbesserungsvorschläge zu unterbreiten, sodass dann im letzten Schritt diese Leselotsen in der Gesamtkonferenz vorgestellt wurden. Erfreulicherweise haben dann die Kolleginnen und Kollegen einstimmig entschieden, dass die Leselotsen in den einzelnen Jahrgangsstufen eingeführt werden.

Sie sollen zunächst für ein Jahr erprobt werden, um dann in einem Schritt der Evaluation zu schauen: Waren das geeignete Mittel, um die Lesekompetenz zu entwickeln und voranzutreiben oder muss an einigen Stellen eventuell modifiziert werden oder sind sie vielleicht sogar gänzlich ungeeignet, das könnte ja theoretisch auch sein.

I.: Vielleicht können Sie noch ein Wort zu den Leselotsen selbst sagen und ihren Aufbau erläutern?

Herr Hahn: Die Leselotsen haben grundsätzlich einen ähnlichen Aufbau. Sie beginnen mit einem Deckblatt, wo die Schüler ihren Namen eintragen können, sodass auch ein persönlicher Bezug zu seinem oder ihrem Leselotsen bei den Schülern entsteht. Dann gibt es die Schritte „vor dem Lesen“, „während des Lesens“, „Arbeit mit dem Lesetext“ und im letzten Schritt „nach dem Lesen“. Das ist der Grundaufbau, der sich in allen Leselotsen wiederfindet. Aber die Schwierigkeit und Komplexität nimmt natürlich von der Schulanfangsphase bis zu den sechsten Klassen zu und ein Wunsch der Schulanfangsphase war es auch noch, die Anlauttabelle in den Leselotsen aufzunehmen, denn das ist ja letztendlich der erste Startschuss zum Lesen.

Ein Vorteil des Leselotsen in der praktischen Anwendung ist sicherlich, dass er jederzeit eingesetzt werden kann, ohne dass die Kollegen sich dazu umfangreich vorbereiten müssen. Ein dankbares Mittel also auch für den Vertretungsunterricht, denn mit dem Leselotsen kann ich ja nicht nur in dem Deutschvertretungsunterricht arbeiten, ich könnte auch im Sachunterricht oder im NaWi-Unterricht einen Text vornehmen und die Schüler anhand des Leselotsens erarbeiten lassen. Dafür muss ich dann nicht einmal Biologe oder Sachkundler sein, sondern kann ihn auch fachfremd entsprechend einsetzen.

I.: Wie wird nun die Lesekompetenz der Schülerinnen und Schüler und Arbeit mit dem Leselotsen evaluiert? Wie gehen Sie konkret vor?

Herr Hahn: Hier wurde - das war sozusagen eine Paketentscheidung in der Gesamtkonferenz - die Evaluation gleich mit entschieden. Die Kollegen bekommen für den Zeitraum eines Schuljahres einen Evaluationsbogen. Dort sollen sie dokumentieren, wie oft und in welchen Fächern und mit welchen Erfahrungen sie den Leselotsen eingesetzt haben. Die Nachbereitungsgruppe wird diese Erfahrungen dann auswerten. Als weiterer Schritt wird an unserer Schule diesmal erstmals der Elfe-Lesetest in allen Jahrgängen und Klassen durchgeführt. Auch das soll in einem Jahr wiederholt werden, sodass man theoretisch sogar schon Veränderungen feststellen

⁹ Japanisches Papiertheater siehe auch <http://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/kamishibai.html>

könnte. Wobei der Zeitraum von einem Jahr natürlich sehr knapp ist, um schon Erfolgserlebnisse mitnehmen zu können.

I.: Gab es denn auf dem Weg auch Schwierigkeiten und Widerstände?

Herr Hahn: Da der Studientag ja insgesamt sehr positiv ablief und die Kollegen doch recht begeistert waren, sowohl vom Programm als auch von der Stimmung und der ganzen Organisation, war es eine einstimmige Entscheidung der Gesamtkonferenz, dieses Projekt der Leselotzen umzusetzen. Wie nahher die konkrete Arbeit aussieht, müssen wir natürlich abwarten.

I: Vielen Dank für das Gespräch!

Kinder entdecken Wissenschaft KieWi-Sprachcamp Naturwissenschaften Sprachförderung im Kontext naturwissenschaftlichen Lernens

Sabine Streller, Mario Hoffmann, Claus Bolte — FU Berlin

Mit dem KieWi-Sprachcamp Naturwissenschaften wurde erstmals im Jahr 2010 ein Ferienangebot für Kinder der Jahrgangsstufen 5 und 6 entwickelt, durchgeführt und evaluiert, das insbesondere der engen Verzahnung von Sprache und Naturwissenschaften Rechnung trägt. Anliegen des Sprachcamps war und ist es, das Interesse der Kinder am Erkunden naturwissenschaftlicher Sachverhalte wach zu halten und zu fördern, ihnen Methoden naturwissenschaftlichen Arbeitens und Denkens nahe zu bringen und zu üben sowie ihre unterrichts- und naturwissenschaftsbezogenen kommunikativen Kompetenzen zu verbessern. Über die Konzeption und die Erfahrungen mit diesem zehntägigen Ferienangebot haben wir 2011 im Fachbrief DaZ Nr. 10 berichtet (Streller und Bolte, 2011).

Aufgrund der positiven Erfahrungen im KieWi-Sprachcamp 2010 und der guten Ergebnisse der begleitenden Evaluation wurde das Projekt erneut von der Berliner Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft unterstützt. So konnte das KieWi-Sprachcamp im Jahr 2011 sowohl in den Sommerferien (in der Askanier-Grundschule) als auch in den Herbstferien (in der Hunsrück-Grundschule) durchgeführt werden. Am Sommer-Sprachcamp nahmen 19 Kinder teil, die zuvor eine 4. oder 5. Klasse besucht hatten. Die Kinder kamen von der Askanier-Grundschule, der Linden-Grundschule und der Bernd-Ryke-Grundschule. Das Herbst-Sprachcamp besuchten 23 Kinder aus sechs verschiedenen Berliner Grundschulen, nämlich: der Hunsrück-Grundschule, der Otto-Wels-Grundschule, der Galilei-Grundschule, der Walter-Gropius-Grundschule, der Spreewald-Grundschule und der Lindenhof-Grundschule.

Wie schon im KieWi-Sprachcamp Naturwissenschaften 2010, galt es einerseits den Feriencharakter der Veranstaltung im Blick zu behalten, andererseits galt es aber auch die Ziele des Sprachcamps zu verwirklichen; vor allem die naturwissenschaftsbezogenen sprachlichen Kompetenzen der Kinder zu fördern und dem naturwissenschaftlichen Arbeiten ausreichend Zeit einzuräumen. Die am Sprachcamp teilnehmenden Kinder sollten das Bildungsprogramm als im hohen Maße attraktiv erleben, Kompetenzerlebnisse bewusst erfahren und Spaß am gemeinsamen forschenden Lernen haben.



Abb. 1: Flyer zum KieWi-Sprachcamp-Naturwissenschaften

Als inhaltlichen Schwerpunkt haben wir das Thema „Farben und Farbigkeit“ gewählt. Spielerische Elemente beim Lernen und Üben, das eigenständige Experimentieren in Kleingruppen, gezielte Betreuung und individuelle Beratung durch die Tutoren (Studierende des Lehramts) sollten die teilnehmenden Kinder zum Lernen motivieren. Die Ausflüge und Exkursionen in den Hamburger Bahnhof (Museum für zeitgenössische Kunst), ins KieWi & Co.-Labor der Freien Universität Berlin (zum Indigo-Färben einer Federtasche), in den Botanischen und in den Zoologischen Garten aber auch die Pausen und Erholungszeiten sollten dem Feriencharakter dieses außerunterrichtlichen Programms in der Schule Rechnung tragen.


Anhand eines Beispiels möchten wir zeigen, wie die praktische Arbeit im Sprachcamp u.a. ausgesehen hat: Sprachliche Schwierigkeiten von Kindern beim Gebrauch naturwissenschaftsbezogener Unterrichtssprache: Eine sprachliche Besonderheit in den Naturwissenschaften liegt in der gehäuften Verwendung trennbarer Verben. Diese finden wir in fast allen Arbeitsanleitungen und Protokollen (z.B. „Spüle die Gläser aus!“). Das Erkennen und korrekte Verwenden trennbarer Verben stellt aber für viele Schülerinnen und Schüler - insbesondere für Kinder nichtdeutscher Herkunftssprache - eine große Schwierigkeit dar, da ihnen häufig nicht klar ist, dass bzw. wie die korrekte Trennung von Verb und Verbzusatz bei der Verwendung konjugierter Formen des trennbaren Verbs erfolgen muss (z.B. „Wir vorbereiten den Versuch.“).

Um die sprachlichen Schwierigkeiten dieser Art auf Seiten der Kinder zu verringern, haben wir für das KieWi-Sprachcamp eine Übung — das Verbenpuzzle — adaptiert, die durch ihren spielerischen Charakter gekennzeichnet ist.



Jede Kleingruppe erhält einen Briefumschlag mit „Puzzleteilen“ (Verben und Verbzusätze). Die Aufgabe besteht darin, so viele korrekte trennbare Verben wie möglich zu finden. Gewonnen hat am Ende die Gruppe, die die meisten Verben gefunden hat. Neben der Anzahl gefundener Verben steht dabei vor allem die Klärung ihrer Bedeutung sowie die Konstruktion von Beispielsätzen, in denen das jeweilige Verb verwendet wird, im Vordergrund.

Mit Hilfe eines Arbeitsblatts wird die Übung abschließend gesichert. In den folgenden Tagen sind die Kinder wiederholt gehalten, in weiteren Arbeitsbogen und Anleitungen, die im Zuge des Sprachcamps zum Einsatz kommen, trennbare Verben zu finden. Dieses flexible Üben festigt deren korrekten Gebrauch.



Das Verbenpuzzle

Schreibe fünf zusammengesetzte Verben aus dem Spiel auf!

.....

.....

.....

.....

.....

um

stellen

geben

führen

spülen

hinein

durch

auf

ab

Bilde Sätze! (Tipp: Die zusammengesetzten Verben musst du dabei trennen!)

(auskommen) Kakteen / sehr lange ohne Wasser

.....

(durchführen) Die Schüler / das Experiment mit Hilfe des Lehrers

.....

(herstellen) Wir / im Sprachcamp Brause

.....

Für ganz Schnelle: Denke dir selbst noch zwei Sätze mit zusammengesetzten Verben aus!

.....

.....

Entwickelt von: M. Hoffmann, S. Strelter 2010

Auch die KieWi Sprachcamps 2011 wurden im Zuge der fachdidaktischen Begleitung evaluiert. Die Ergebnisse dieser Evaluation bestätigen den Erfolg der KieWi-Ferienaktionen des letzten Jahres.

Kolleginnen und Kollegen, die gern mehr über Methoden der Sprachförderung im Unterrichtsfach Naturwissenschaften oder über die Methoden und Ergebnisse der Begleitforschung erfahren möchten, sind herzlich eingeladen, an einer unserer **Fortbildungsveranstaltungen** zum Thema: Sprachförderung im naturwissenschaftlichen Unterricht teilzunehmen. Der nächste Termin am 16. April 2012 ist bereits ausgebucht; **bei Interesse und Anmeldung kann aber**

ein weiterer Termin angeboten werden. In den Veranstaltungen werden Sie Gelegenheit haben, Erfahrungen mit den Materialien und Methoden, die im Sprachcamp eingesetzt werden, zu sammeln sowie Versuche und Experimente eigenständig auszuprobieren.

Darüber hinaus planen wir die Gründung eines Arbeitskreises für Lehrerinnen und Lehrer mit dem Schwerpunkt Forschendes Lernen und Sprachförderung in den Naturwissenschaften. Sollten Sie Interesse an der Mitwirkung im Arbeitskreis oder an der Teilnahme an einer der Fortbildungsveranstaltungen haben, melden Sie sich bitte telefonisch unter 030/838-56708 oder per Email an didaktik@chemie.fu-berlin.de.

Informationen über die Aktivitäten der Didaktik der Chemie an der Freien Universität Berlin im Allgemeinen und über unsere Arbeiten im Kontext der Sprachförderung im und durch naturwissenschaftlichen Unterricht im Besonderen finden Sie unter: www.chemie.fu-berlin.de/didaktik.

Wir bedanken uns bei den Kolleg(inn)en der Askanier-Grundschule, allen voran Herrn Berlin (Schulleitung), Frau Halbach (Fachbereich Naturwissenschaften), Herrn Ruckpaul (Freizeitbereich/Hort), und Herrn Pfennig (Schulhausmeister) sowie den kooperierenden Kolleg(inne)n der Hunsrück-Grundschule, insbesondere Frau Schäfer (Schulleitung), Frau Pohlenz (Fachbereich Naturwissenschaften), Frau Schreiber (Freizeitbereich/Hort) und Herrn Rosentreter (Schulhausmeister), die maßgeblich zum Gelingen der Veranstaltungen beigetragen haben. Ein besonderer Dank geht auch an die Tutor(inn)en des Sprachcamps und selbstverständlich auch an die Kinder, die am KieWi-Sprachcamp Naturwissenschaften teilgenommen haben, für ihr Engagement, ihre aufgebrachte Lernfreude und für die durchweg gelungenen Abschlusspräsentationen.

Literatur

Bolte, C., Pastille, R. (2010). Naturwissenschaften zur Sprache bringen - Strategien und Umsetzung eines sprachaktivierenden naturwissenschaftlichen Unterrichts. In: Fenkart, G., Lembens, A., Erlacher-Zeitlinger, E., (Hg.). *ide —extra: Sprache, Mathematik und Naturwissenschaften*. Innsbruck: StudienVerlag (Österreich). Band 16. S. 26-46.

Bolte, C., Pastille, R. (2010). Spracharbeit — Diagnose und Evaluation kommunikativer Kompetenzen. Höttecke, D. (Hg.). *Entwicklung naturwissenschaftlichen Denkens zwischen Phänomen und Systematik. Zur Didaktik der Physik und Chemie. Probleme und Perspektiven*. Münster: Lit-Verlag. S. 128-130.

Hecke, B., Pastille, R., Bolte, C. (2010). Spracharbeit im Schulversuch Mercator — ein Kooperationsprojekt. Höttecke, D. (Hg.). *Entwicklung naturwissenschaftlichen Denkens zwischen Phänomen und Systematik. Zur Didaktik der Physik und Chemie. Probleme und Perspektiven*. Münster: Lit-Verlag. S. 125-127.

Pastille, R., Bolte, C. (2010). Spracharbeit — die andere Seite des Naturwissenschaftlichen Unterrichts. Höttecke, D. (Hg.). *Entwicklung naturwissenschaftlichen Denkens zwischen Phänomen und Systematik. Zur Didaktik der Physik und Chemie. Probleme und Perspektiven*. Münster: Lit-Verlag. S. 131-133.

Streller, S., Bolte, C. (2008). Förderung des Interesses von Kindern an Naturwissenschaften.

Giest, H. und Wiesemann, J. (Hg.). *Kind und Wissenschaft — Welches Wissenschaftsverständnis hat der Sachunterricht? Probleme und Perspektiven des Sachunterrichts*. Band 18. Bad Heilbrunn: Klinkhardt-Verlag. S. 97-108.

Streller, S. (2009). *Förderung von Interesse an Naturwissenschaften*. Frankfurt am Main: Peter Lang.

Streller, S., Bolte, C. (2011): Das KieWi-Sprachcamp Naturwissenschaften. Naturwissenschaftliches und sprachbezogenes Lernen im Rahmen eines außerschulischen organisierten Bildungsangebotes für Berliner Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 5/6. In: *Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung (Hg.): Sprachförderung / Deutsch als Zweitsprache Fachbrief Nr. 10, 23-26*.

Streller, S., Hoffmann, M., & Bolte, C. (2012). KieWi & Co.: Sprachförderung im Kontext naturwissenschaftlichen Lernens. In D. Höttecke (Hrsg.), Konzepte fachdidaktischer Strukturierung für den Unterricht - Gesellschaft für Didaktik der Chemie und Physik - Jahrestagung in Oldenburg 2011. Berlin: Lit.

„Sprich mit! Deutsch lernen ist cool!“

Kristine Deharde

Allen Berliner Grundschulen ist vom Medienforum die DVD „Sprich mit! — Deutsch lernen ist cool!“ für den Einsatz im Unterricht zugeschickt worden. Dieser 23-minütige Kurzfilm wurde mit dem "Hauptstadtpreis für Integration und Toleranz 2011" ausgezeichnet.

Im Mittelpunkt des Films steht der neunjährige Elias. Er verliert in der für ihn fremden Umgebung seinen Vater und irrt allein durch die Großstadt. Elias spricht kein Deutsch, trifft aber auf zahlreiche hilfsbereite Menschen, die ihm zur Seite stehen. So lernt er Deutsch natürlich, in alltäglichen Situationen und mit viel Spaß. Am Ende des abenteuerlichen Tages kann sich Elias vorstellen, er kennt das Alphabet sowie die Zahlen von 1 bis 10 und kann einige Gefühle ausdrücken. Und vor allem: er findet seinen Vater wieder.

Zum Hauptfilm gibt es auf DVD-Rom-Ebene neun Lernkapitel, die die Lektionen des Films vertiefen, sowie Arbeitsblätter für unterschiedliche Lernstufen, eine interaktive Bildergalerie, den Filmtext und weiterführende Links.

Das **Medienforum** hat weitere Angebote im audio-visuellen Medienverleih. Sie finden z.B. auf der Homepage des Medienforums unter „Aktuelles“ Zusammenstellungen von Filmen für den Deutsch- und den Geschichtsunterricht in der Grundschule.

<http://www.berlin.de/sen/bildung/medienforum/>

Alle DVDs des audio-visuellen Medienverleihs können online, per Telefon, per Fax oder per Mail bestellt werden. Vor Ort beraten fachkundige Kollegen und Kolleginnen zur Auswahl und zum Einsatz der Filme. Einmal wöchentlich werden Berliner Schulen beliefert, sofern eine Bestellung vorliegt. Seit 2009 gibt es auch ein Online-Angebot an Filmen: Medienforum Online-Medien (MOM). Für die Nutzung benötigen die Lehrkräfte ein Passwort, das beantragt werden muss. Anträge gibt es auf der Homepage.

Das Medienforum verfügt außerdem über einen Geräteverleih, bei dem zum Beispiel Fotoapparate, Kameras und Mikrofone für die Projektarbeit ausgeliehen werden können.

Die pädagogische Bibliothek des Medienforums, die Unterrichtswerkstatt, bietet in Ergänzung zu dem oben genannten Film zahlreiche Unterrichtsmaterialien für die Bereiche DaZ/ Sprachbildung und interkulturelle Erziehung.

Darüber hinaus findet man dort vielfältige Anregungen zum Übergang vom Kindergarten in die Grundschule sowie Materialpakete zur Leseförderung und zur Förderung sozialer Kompetenzen. Für alle Schulfächer sind Fachzeitschriften, fertig ausgearbeitete Unterrichtsreihen und Fachliteratur erhältlich, die nach den Rahmenlehrplänen des jeweiligen Faches aufgestellt sind. Fachkundige Bibliothekarinnen helfen gerne bei der Recherche.

Einmal wöchentlich während der Schulzeit können Lehrkräfte auch die Beratung von Grundschulpädagogen/-pädagoginnen in den Fächern Deutsch, Mathematik und Sachunterricht in Anspruch nehmen.

Sommerferien 2012 in Berlin: Ferienangebote für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund von der 5. bis zur 10. Jahrgangsstufe

Berliner Kinder und Jugendliche können in den Sommerferien an zwei Sprachfördercamps teilnehmen, die in Kooperation der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft mit der Stiftung Mercator organisiert werden. Ich bitte Sie Eltern und Schüler/innen auf diese interessanten Ferienangebote aufmerksam zu machen.

1. Deutsch intensiv lernen - ein Sprachcamp für Schüler/innen mit Deutsch als Zweitsprache, auch für Kinder und Jugendliche mit geringen Deutschkenntnissen

Seit Sommer 2006 bietet das Kreativ- und Bildungszentrum „die gelbe Villa“ Feriensprachcamps an.

Auch in den Sommerferien 2012 wird Schülerinnen und Schülern der **7. -10.Klassen** in kleinen Gruppen mit höchstens 7 Teilnehmerinnen und Teilnehmern eine fundierte Sprachförderung nach den bekannten Daz-Rösch-Konzepten angeboten, die auch für die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 10 eine Vorbereitung im Fach Deutsch auf den mittleren Schulabschluss (MSA) beinhaltet. Dabei findet auch für Kinder und Jugendliche mit geringen Deutschkenntnissen gezielte Sprachförderung statt. Der Sprachunterricht wird **mit kreativen Werkstätten** kombiniert, um auch die fachsprachlichen Ausdrucksmöglichkeiten der Schülerinnen und Schüler zu erweitern. Darüber hinaus werden auch Präsentationsübungen durchgeführt.

Geschulte Mercatorförderlehrer/innen (durch Humboldt-Universität zu Berlin) übernehmen den Sprachunterricht. Bei der Gruppenbildung wird auf möglichst heterogene Zusammensetzung hinsichtlich der Herkunftssprachen geachtet, zudem sollten max. fünf Schüler/innen pro Lerngruppe aus derselben Schule stammen. Die Mahlzeiten werden gemeinsam im hauseigenen Restaurant der gelben Villa eingenommen. Zur öffentlichen Abschlusspräsentationen sind Lehrkräfte und Eltern herzlich eingeladen.

Termin: 25. Juni - 6. Juli 2012

Die gelbe Villa Kreativ- und Bildungszentrum für Kinder und Jugendliche

Wilhelmshöhe 10

10965 Berlin

www.diegelbe-villa.de

Abschlussveranstaltung am Freitag, den 6. Juli 2012, um 14 Uhr

Telefonische Anmeldung unter 030-767650 (Die gelbe Villa)

Anmeldeschluss: 25.05.2012

2. Das 10-tägige Theater- und Sprachcamp mit abschließenden Aufführungen im Jugendkulturzentrum „Die Pumpe e.V.“ findet zum zweiten Mal statt. Das Feriencamp richtet sich an Berliner Grundschüler/innen, die im Schuljahr 2012/2013 in die 5. und 6. Klasse kommen und denen von ihren Lehrern auf Grund ihres sprachlichen Förderbedarfs empfohlen wurde, an dem Projekt teilzunehmen.

Die Besonderheiten des hier beschriebenen Projektes liegen zum einen in der Zielgruppe der angehenden Fünft- und Sechstklässler, die durch eine zusätzliche Maßnahme zur Sprachförderung in den Ferien eine bessere Vorbereitung auf den Übergang auf die weiterführende Schule

erhalten sollen. Zum anderen wird dabei ein integrativer Ansatz der Sprachförderung innerhalb eines Sommercamps umgesetzt, der Theaterpädagogik und Sprachförderung miteinander verzahnt und sich auch an den didaktischen Leitgedanken des Rahmenplans Deutsch als Zweitsprache der Berliner Schule orientiert. Durch die Kombination eines Theaterprojekts mit einem handlungsorientierten Unterricht in Deutsch als Zweitsprache gehen rezeptive und produktive, sprachfokussierende und theaterästhetische Phasen fließend ineinander über.

Alle Aktivitäten sind somit Teil eines ganzheitlichen Arbeitsprozesses mit dem Ziel einer Theateraufführung, in den sowohl Lesen und Zuhören als auch die schriftliche und mündliche Textproduktion integriert werden. Sprachliche Phänomene und „Stolpersteine“ der deutschen Sprache werden dabei kontextgebunden, handlungs- und inhaltsorientiert und nicht isoliert vermittelt.

Am Ende des Camps wird es eine Aufführung mit Szenen aus dem preisgekrönten Jugendroman *Rico, Oskar und die Tieferschatten* von Andreas Steinhöfel geben, zu der ich Sie gerne einlade.

Termin: 23. Juli - 3. August 2012

JugendKulturZentrum PUMPE

Lützowstr. 42, 10785 Berlin

Tel. 030 264848 — 30

www.pumpeberlin.de

Abschlussaufführung am Freitag, den 3. August, um 14 Uhr

Telefonische Anmeldung unter 030 26 48 30

Anmeldeschluss: 30.04.2012

Gerne informiere ich Sie über weitere Sprachförderangebote der Stiftung Mercator:

Barbara Hecke

Koordinatorin des Mercatorprojekts „Förderunterricht für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund“

barbara.hecke@senbwf.berlin.de